

Errichtung Rastplatz Paß Grießen

1888

Durch den Ankauf von 446 m² Grund der Österreichischen Bundesforste in Grießen am Areal der ehemaligen Festung Grießenpaß wird es möglich sein, für den geplanten Radfahrweg an den Resten der ehemaligen Grenzfestung eine Raststätte einzurichten. Dieser Platz könnte auch Verwen-

dung finden als Aussichtsturm zur Beobachtung der interessanten Vogelwelt des Grießener Hochmoores. Die Vogelwelt in Grießen zählt lt. Meinung von Fachleuten bereits jetzt schon zum drittinteressantesten Vogelgebiet in Österreich nach der Langen Lacke im Burgenland und den

Rheinauen in Vorarlberg. Nachstehend eine sehr interessante geschichtliche Abhandlung über die Salzburger und Tiroler Grenzpässe von Dr. Helwig Pirkl:

Zu den Salzburger und Tiroler Grenzpässen bei der Hofmark Pillersee

Das Viertel Pillersee grenzte nach Süden und Osten an das Erzstift Salzburg. Salzburg war ein selbständiger Staat und somit Ausland. 1803 endete die geistliche Herrschaft. Der Anschluß an Österreich erfolgte nach wechselvoller Geschichte erst 1816.

Auf Tiroler Seite stand in Hochfilzen 1 Kilometer von der Grenze entfernt der kaiserliche Paß, auch Paß Reisch genannt, auf Salzburger Seite in gleicher Entfernung nordseitig am Grießen See der Paß Grießen. Paß ist hier als Zollstation und nicht im geographischen Sinne zu verstehen. Im früher viel benutzten Übergang von der Eisernen Hand nach Saalbach befand sich an der Grenze auf Tiroler Boden der Paß Spielberg und im Salzburgischen die Schanze.

Am Paß Grießen stand ein gemauerter Turm. Den Paß ließ Erzbischof Paris Lodron im Dreißigjährigen Kriege durch eine Mauer gegen Tirol absperren, die ein Stück am Berghang hinauf ging. Über dem Tore des Hauptbaues war das Wappen des Erzbischofs Lodron angebracht. (1)

Eine andere Quelle gibt als Erbauungsjahr 1636 an. Damals wurde auch jenseits des Sees eine Blockhütte errichtet, welche um 1770 abbrannte und nicht wieder hergestellt wurde. (2)

1714 wurde bei einer unvermuteten Inspektion ein großes Loch in der Sperrmauer festgestellt, sodaß eine Kuh durchschlüpfen konnte. Der Wächter und der Musketier haben so manches Stück gegen Schmiergeld durchschlüpfen lassen. Sie werden entfernt. 1742 wurde der Paß mit Militär besetzt und dem Unteroffizier die Eintreibung der Kammergelder aufgetragen. 1791 hat ein Gefreiter einen Branntweinschmuggler aus Unken erschossen; der Gefreite wurde versetzt, der Besatzung nur mehr geringe Bewaffnung erlaubt. (1)

In einem Untersuchungsbericht vom Jahre 1794 wird erwähnt, daß der Feldwebel am Paß Grießen Ausschank betreibt und der zu großen Nachsicht verdächtigt wird, auch kann die Grenzstation von Fußgängern auf vielen Wegen umgangen werden. (3)

Nach der Vereinigung Salzburgs mit Österreich verlor der Paß seine Bedeutung, die Gebäude verfielen seitdem. (1)

1858 erhielt der Vikar von Hochfilzen, der Erlaubnis, Steine von der Ruine für

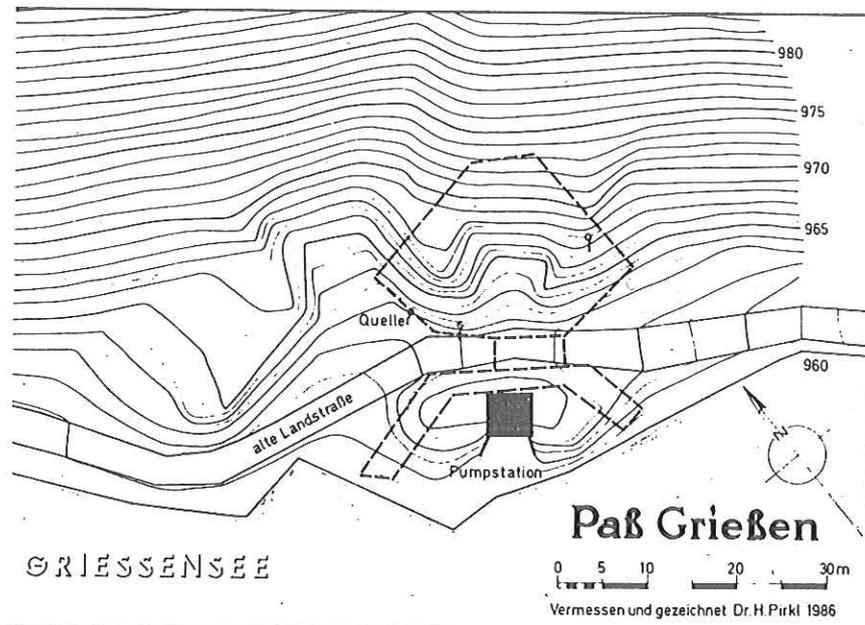
kirchliche Bauten zu verwenden. Der Vorrat an Steinen war aber so groß, daß solche nur von den am meisten einsturzgefährdeten Stellen entnommen werden konnten. (4)

Beim Eisenbahnbau (1873/74) wurde die alte Paßanlage vollständig abgetra-

Wirt auf der Hochfilzen (heute Bäckerei Kogler) ein. Erst 1765 wurde der Paß Reisch Grenzzollamt.

1695 bestand die Besatzung aus 2 Soldaten (6), 1765 werden 1 Mautner und 5 Soldaten verzeichnet (7).

Der Amtsschematismus für Tirol und



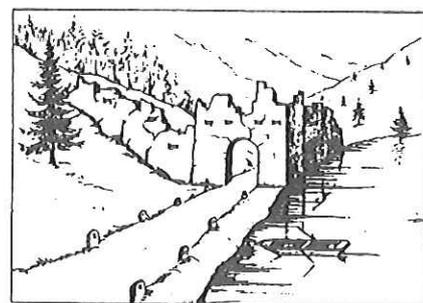
gen, dabei ein Stein mit der Jahrzahl 1658 gefunden, welche als Erbauungsjahr vermutet wurde. (5)

Abbildung 1 zeigt das Gelände heute mit der alten Paßparzelle. Innerhalb dieser ist nur ein kleiner Aushub erkennbar. Ein größerer Aushub findet sich westlich anschließend, in dem die Befestigung eher zu vermuten gewesen wäre. Wer ein- und ausreisen wollte, mußte durch den Paß. Der Paß Grießen war gut angelegt. Er befand sich nordseitig auf halber Länge des Sees, wo auf der einen Seite der Berghang steil hinaufzieht; nach Süden versperrte der See und anschließend das breite Moor.

Vergleicht man die Zeichnung der Ruine um 1860 (Abb. 2) mit der Geländeaufnahme, so erkennt man, daß die Zeichnung recht schematisch ausgefallen ist.

Die Landstraße wurde erst beim Bau des Magnesitwerkes in den Endfünfzigerjahren auf die südliche Talseite verlegt.

Der Paß Reisch stand vollkommen ungeschützt auf offener Weide an der Landstraße. In alter Zeit befand sich hier nur ein kleines Wachthaus. Den Zoll hob der



Grießenpaß um 1860

Grießenpaß um 1860; aus der Chronik von Hochfilzen.

Vorarlberg führt 1821 letztmalig das Grenzzollamt Hochfilzen an. Seit rund 120 Jahren befindet sich im einstigen Amtsgebäude das Gasthaus Reisch.

Beim Bauernaufstand von 1525 zog am 24. Juni nachts der ganze Haufen Landsknechte bis Warming und eroberte am nächsten Tag die „Clausen in der Leugang“. (8) Mit dieser Klausel ist sicherlich der Paß Grießen gemeint. Die Pillerseer Bauern hatten sich am Aufstand nicht beteiligt.

1634 benahmen sich im Dreißigjährigen Kriege die einquartierten spanischen Truppen im Viertel Pillersee gar übel; es kam zu Ausschreitungen. (9) 1703 lagerten im Spanischen Erbfolgekrieg auch bayerische Truppen in Hochfilzen und mißhandelten den Wirt (Votivtafel in Maria Kirchentäl). (10)

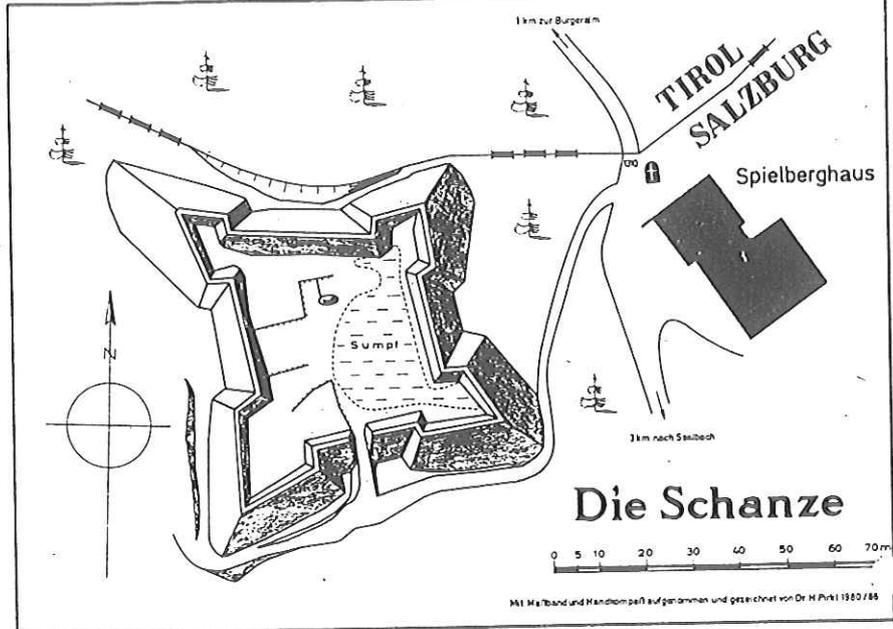
Während der Franzosen- und Tiroler Freiheitskriege kam es im Pillersee-Gebiet zu keinerlei Kampfhandlungen. 1810 war in Hochfilzen eine starke bayerische Militärbesatzung stationiert.



Ausschnitt aus der Anichkarte, 1774. Die Tiroler und Salzburger Pässe sind dargestellt, nicht aber die Schanze.

Der Paß Spielberg wird in der Anichkarte (gedruckt 1774; Abb. 3) verzeichnet. Der Übergang nach Saalbach auf Tiroler Boden ein verfallenes Blockhaus (mit gesenkter Fahne). 1766 war dieser Paß zum Grenzzollamt erhoben worden (11). Möglicherweise stand dieser Paß an der gleichen Stelle, wo 1838 das Kohlbringungsgebäude am „Spielbergtörl“ vom Eisenwerk Pillersee errichtet wurde (Grundmauern 160 m vor dem Glemmer Gatter, wenige Meter rechts vom alten Saumweg entfernt).

Die Schanze war eine alte Befestigungsanlage direkt an der Landesgrenze auf Salzburger Boden auf einem niedrigen, bewaldeten Geländevorsprung west-



seitig vom Sattel. Im Grundriß (Abb. 4) zeigt sich ein unregelmäßiges Viereck mit Basteien an den Ecken. Der Wall ist mit Schieferschutt und Erdreich aufgeschüttet. Außen beträgt die Schütthöhe 3 bis 8 m; im Innern ist der Wall ½ bis 1 ½ m hoch. Im Norden und Südwesten wurde der Boden abgegraben, um die Böschung zu erhöhen. Im Innern ist der Boden eben, ein Teil jedoch stark versumpft.

Die Schanze erbaute der Dombaumeister Santino Solari im Auftrag von Erzbischof Paris Lodron 1640 während des Dreißigjährigen Krieges. Es muß ein ansehnlicher Bau gewesen sein, weil 400 Stamm Holz aus dem kurbairischen Walde östlich von der Schanze hiezu verwendet wurden. Nach der Sage sollen die Schweden bis zur Schanze vorgedrungen sein. In der Schanze war nur eine kleine Besatzung; 1771 wird Johann Grill als Feldbarbl auf dem Salzburger Paß Spielberg genannt. (12)

Die Schweden sind übrigens nie in Tirol eingedrungen, obwohl die Gefahr 1623 bis 1633 und 1646 bis 1648 mehrmals sehr groß war. (13)

Die sonst sehr genaue Anichkarte verzeichnet die Schanze überhaupt nicht. — 1794 ist der Salzburger Paß längst nicht mehr besetzt. (3)

Wie die Stämme in der Schanze eingebaut waren, wissen wir nicht. Vermutlich

war auch die Grenze am Weg mit einem Holztor und beiderseits ein Stück hinauf mit einem Palisadenzaun (oben zugespitzte Pfähle) abgesperrt. Sicher befanden sich innerhalb der Schanze ein oder mehrere Blockhäuser.

Quellenangabe

- 1) J. Lahnsteiner, Mitterpinzgau, Saalbach, Saalfelden, Lofer, Salzburgisches Saaleetal, Hollersbach 1962, S. 321
- 2) F. M. Vierthaler, Meine Wanderung durch Salzburg, Berchtesgaden und Österreich, 2. Teil, Wien 1816, S. 92
- 3) J. Felner, Die politische und amtliche Verfassung der Pfliegerichte Werfen, Mittersill und Saalfelden am Ende des 18. Jahrhunderts. Mitteil. der Ges. Salz. Landeskunde 1927, S. 69
- 4) Pfarrarchiv Hochfilzen, F 93
- 5) W. Köfler, Chronik von Hochfilzen, Innsbruck 1974, S. 23
- 6) Pfarrarchiv Fieberbrunn St. A. 1
- 7) Pfarrarchiv Hochfilzen, Nr. 1
- 8) M. Mayer, Der Tiroler Anteil des Erzbistums Salzburg, H. 2, 1940, S. 375
- 9) Pfarrarchiv Fieberbrunn, Varia 784 d
- 10) in 5) S. 50
- 11) O. Stolz, Geschichte des Zollwesens, Verkehrs und Handels in Tirol und Vorarlberg. Schlern-Schriften Bd. 108, 1953, S. 126
- 12) in 1) S. 19
- 13) M. Mayer, Der Brixentaler Antlaßtritt, Innsbruck, S. 7.

Landjugend zieht Bilanz

Im Hotel St. Leonhard hielt die Landjugend von Leogang am 27. November die Jahreshauptversammlung ab, bei der die Neuwahl der Ortsgruppenleitung auf der Tagesordnung stand. Bei den Mädchen wurde wiederum Rosi Rieser zur Ortsgruppenleiterin gewählt, Martina Herzog zu ihrer Stellvertreterin. Christoph Herzog wurde neuer Landjugendobmann und Jo-

hann Aigner wechselte vom Schriftführer zum Obmann-Stellvertreter. Das Jahresprogramm für 1989 stand ebenfalls zur Diskussion. — Möge es der neuen Führung weiterhin gelingen, die Landjugend so positiv am dörflichen Geschehen zu integrieren wie der nunmehr schon sein 25 Jahre bestehende Landjugend es immer gelungen ist.

Der Dank gilt dem scheidenden Obmann Peter Grundner.

